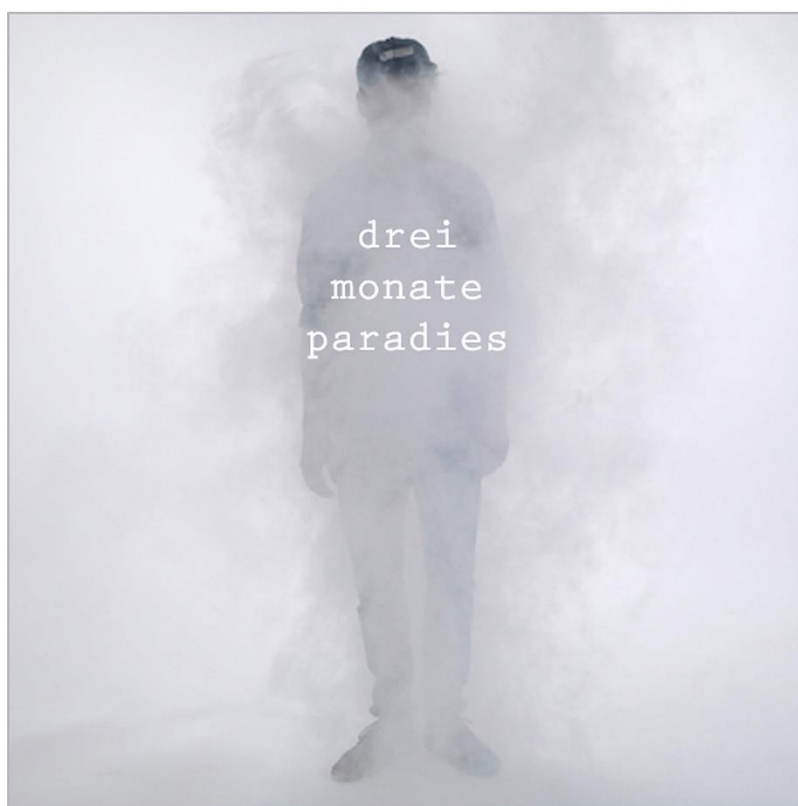


Leseprobe  
Online-Ansichtsexemplar



von  
Michael Gernot Sumper

razzo<sup>®</sup>  
pen  
uto



Kinder- & Jugendtheaterverlag  
Deutschland Österreich Schweiz

## Drei Monate Paradies

von  
Michael Gernot Sumper

Dauer: ca. 60 Minuten  
Sprache: deutsch



[www.razzoPENuto.eu](http://www.razzoPENuto.eu)  
[www.razzoPENuto.at](http://www.razzoPENuto.at)  
[www.razzoPENuto.ch](http://www.razzoPENuto.ch)  
[www.razzoPENuto.de](http://www.razzoPENuto.de)



## Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

### Drei Monate Paradies

Ein Bühnenwerk von Michael Gernot Sumper

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto  
Kinder- & Jugendtheaterverlag GbR  
Möllhausenufer 14  
D – 12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Online:

kontakt@razzopenuto.eu  
www.razzopenuto.eu  
kontakt@razzopenuto.at  
www.razzopenuto.at  
kontakt@razzopenuto.ch  
www.razzopenuto.ch

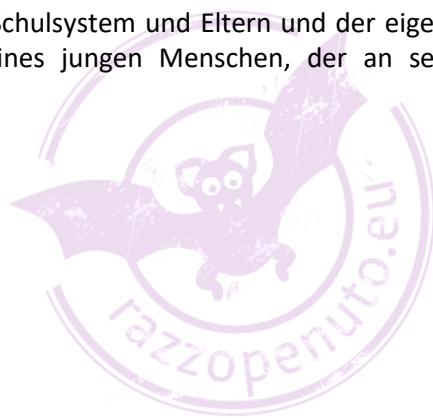
kontakt@razzopenuto.eu  
www.razzopenuto.eu

## Drei Monate Paradies

### Synopsis

Der Gymnasiast Daniel ist 16 Jahre alt, Klassenbester, perfektionistisch und sensibel. Er lebt in einem Dorf, wo er als Genie und Geistesmensch unter den einfachen Leuten ein Außenseiter und Sonderling ist. Mehr und mehr fühlt er sich unverstanden, distanziert sich von dem Stumpfsinn und materialistischen Leben der anderen und isoliert sich dadurch unbewusst selbst. In der Klasse ist er nicht beliebter. Er investiert seine ganze Energie in die Schule, um gelobt zu werden, wodurch er seine übrige Leere kompensiert. Seine Eltern schwärmen von seinem Zeugnis mit lauter Einsern, kümmern sich jedoch nicht um seine soziale, emotionale Entwicklung. Die Mutter ist Lehrerin und setzt nur auf Schule, Bildung, Lernen - das soll aus ihrem Sohn einen perfekten Menschen machen, denkt sie. Doch Daniel kann sich von seinem Unglück lösen, da sich Lena, ebenfalls eine gute, belesene Schülerin, unvorhergesehen in ihn verliebt. Der unbeliebte Junge hat endlich eine Freundin. Sie treffen sich mehrfach heimlich, Lena will ihren strengen Eltern nichts davon sagen. Mit ihr als Geliebte erfährt Daniel für drei Monate das Paradies auf Erden - eine endliche Zeit jedoch, denn seine unbewussten, ungewollten sozialen Defizite und Macken bedeuten bald das Ende der Beziehung und noch mehr.

Der Leistungsdruck durch Schulsystem und Eltern und der eigene Perfektionismus verhindern die soziale Entwicklung eines jungen Menschen, der an seiner Isolation zugrunde geht.



## Figuren

Daniel

Lena

Vater

Mutter

Professor

Alex

Isabella

Lenas Vater (zwei Einsätze)

Andrea

„Stimme“



## Drei Monate Paradies

Daniel schreibt – mehrfach sind Stimmen zu hören: Daniel, wie geht's dir? Wie geht's dir?...

Daniel: Zufall, Glück, Schicksal, Gott - Die höhere Kraft, die das Leben lenkt, hat viele Namen.

Vater: Ah, Elternsprechtage! Daniel wird sich freuen.

Professor: Guten Tag! Es ist uns eine Freude und Ehre, Ihren Sohn unterrichten zu dürfen. Daniel ist in seiner Persönlichkeit schon sehr gereift. Er fordert mich wirklich, liest mir jedes Wort von den Lippen ab. Er ist seinen Mitschülern an Verstand und Kreativität weit voraus. Und seine Referate sind wissenschaftlich. Er ist ein Weltmeister, ein Künstler. Ich hoffe, er maturiert bei mir. Er ist ein Denker, mustergültig, vorbildlich, hat ein ausgezeichnetes Benehmen, er hilft auch anderen Schülern. Wenn alle Schüler so wären, könnte ich im Liegestuhl hier liegen - um sozusagen zu bekräftigen, welche tollen Leistungen Daniel erbringt. Um ihn werden sie sich noch reißen. Er ist nicht einfach der Klassenbeste, sondern ein Genie, ein Star.

Daniel: (trübselig) Wie dem auch sei. Hier wohne ich. Ein Landei im kleinen Dorf. Eine Schule, ein kleiner Supermarkt, eine Kirche, eine Straße, ein Wald. Ich mag die Natur am Land, nur das bodenständige Wesen der Dorfbewohner will nichts von Geistesfreuden wissen. Denn der Geist, der die Leute seit je her hier ergriff, hält am Wert des Materiellen und der körperlichen Arbeit fest. Und der Schein ist wichtiger als das Sein. Bauern, Feuerwehrmänner, Gastwirte, Bürgermeister präsentieren sich stolz und redselig in ihrem kleinen Umfeld, das ihr Universum ist. Das Gasthaus, in dem die Alten ihren Trübsinn in der Geselligkeit zu Tode trinken und vergessen können, ist stets erfüllt von Gelächter, Rauch und Kartenspielen. So einfach lässt es sich leben. Aber nicht mit mir.

Mutter: (Esstisch abwischend) Alle sind stolz auf unseren Daniel. Vor allem ich. Unser Dorf hat schon viele fleißige Männer und anständige Frauen gesehen. Doch bisher hat es ein Talent wie unseren Daniel hier nie gegeben. Was andere Jugendliche schon in seinem Alter tun: Alkohol und Rauchen – das sieht man ja. Ich bin ja auch Lehrerin. - Und nein, so ist unser Daniel nicht!

Vater: Rate, wer dieses Jahr wieder lauter *Sehr Gut* haben wird! Du glaubst ja gar nicht, was die Professoren wieder über Daniel gesagt haben: Genie, Star, Künstler! -- Hallo, Daniel! Es gibt wieder gute Neuigkeiten vom Elternsprechtage!

Mutter: Warst du wieder im Wald spazieren? ... Möchtest du etwas essen?

Daniel: Nein. Ich gehe in mein Zimmer. Ich hab zu tun. (ab.)

*Vater setzt sich aufs Sofa, liest Zeitung.*

Mutter: Er geht schon wieder weg, ohne Grund! – Sag du doch auch einmal was!

Vater: (gelassen) Ach, ich ruhe mich hier ein bisschen aus, bis er wieder kommt. War auch viel los im Büro.

Mutter: Nicht einmal am Abend können wir zusammensitzen. Ihr tut nur, was euch gefällt! Meine Gemüselasagne interessiert keinen! Ein Familienleben, bedeutet euch ja nichts! Ein Einzelgänger wie kein anderer bist du! Du Idiot! (läuft aus dem Raum)

Vater: (überfliegt die Zeitung) Finanzkrise, Naturkatastrophen, Autounfälle, immer das gleiche. Und die Menschen zerbrechen sich den Kopf und zerreißen sich die Seele, aber das ist nicht meine Art. Meinem Sohn geht's gut und mir auch, also passt's.

Daniel: (im Zimmer) Wenn sie nur still sein könnten! Von Toleranz und Moral keine Ahnung und Streiten bei jeder Gelegenheit! Aber was will man solchen Menschen beibringen, die so tief in ihren Vorurteilen und Oberflächlichkeiten feststecken? Meine Eltern glauben, ich sei die Krönung der Familie: der Gescheiteste, der Vernünftigste, der Perfekte, die Mitmenschen überragend. Aber in Wirklichkeit, in meinem Innersten ... - Meine Gefühle sind doch nebensächlich. Die Arbeit ruft!

(geht zum Schreibtisch) Warum sollte ich mich mit dem Zweitbesten begnügen, wenn ich nach dem Optimum streben kann? Mit dem Zweitbesten sollen sich die anderen herumschlagen, ich habe keine Zeit für Firlefanzen.

Alex: Hallo, Dani!

Daniel: Hallo, Alex.

Alex: Wir gehen heute fort – gehst du mit?

Daniel: Ihr geht schon wieder aus?

Alex: Ja, sicher, ein-, zweimal die Woche – das ist doch normal.

Daniel: *Normal?* Ein viel zu subjektiver Begriff. Was soll schon Normalität heißen? Was ist normal in einer so vielschichtigen, stets vielfältigen Welt? - Habt ihr sonst nichts zu tun?

- Alex: Komm mit! Wir wollen ein neues Lokal anschauen.
- Daniel: Ich muss noch Hausarbeiten erledigen: Physik, Chemie, Spanisch, ... solche Sachen.
- Alex: Du bist seit Jahren Klassenbester und Lehrerliebling. Du hast sowieso keine Probleme in der Schule.
- Daniel: Dass ich lauter *Sehr Gut* schreibe, heißt nicht, dass die Schule eine Kleinigkeit für mich ist. Mein Erfolg ist hart erarbeitet. Dass ich keine Probleme habe, können nur Leute sagen, die sich nicht auskennen, weil sie nur die glänzenden Seiten an mir sehen. Ich bin nicht so ein großartiges *Genie*, wie alle glauben!
- Alex: Denkst du nur an deine Probleme? Du solltest öfter mit uns mitgehen.
- Daniel: Du verstehst mich nicht. Es sind halt andere Sachen wichtiger: Schau, was ich alles zu tun hab! Ich bin eben ein Mensch mit Pflichtbewusstsein.
- Alex: Hast du schon einmal daran gedacht, dass Freunde auch Pflicht sind?
- Daniel: (Pause) Das ist ein interessanter innovativer Ansatz – damit könntest du ... Psychologie studieren.
- Alex: Red keinen Blödsinn! Fortgehen sollst du mit uns, deinen Freunden! Warum willst du nicht?
- Daniel: (schweigt gehemmt, verhält sich scheu) Ich will halt nicht. Belassen wir es dabei.
- Alex: Selbst schuld! Aber dann kommst du wenigstens einmal mit zum Motorradfahren!
- Daniel: Davon verstehe ich nichts und das interessiert mich nicht. Warum sollte ich mit einem Moped durch die Gegend spazieren fahren? Das ist erstens Luftverschmutzung wider die Natur und zweitens fahre ich viel lieber mit dem Fahrrad, denn da betreibt man Bewegung und ist nicht so bequem. Tut mir leid, dem kann ich nun gar nichts abgewinnen.
- Alex: Ach, Dani, zu keinem Spaß bist du zu haben. Das ist das Feeling, wenn du einmal draufgekommen bist! Das ist die Freiheit, wenn du auf der Straße dahinfahren kannst, glaub es mir!
- Daniel: Ich habe keine Zeit. Wie lange soll ich mich noch durch These und Antithese mit dir plagen?



- Alex: Ich weiß nicht, was das heißen soll, aber ich wollte dir nur helfen, damit du einmal hinauskommst. Ich gehe nicht auf das Gymnasium, mache keine Matura und habe nicht lauter Einser, aber weißt du was: Ich weiß, wie man mit seinen Freunden Spaß haben kann!
- Daniel: *Spaß* ... Damit äüßerst du dich treffend als stolzer Vertreter der modernen Spaßgesellschaft: amoralisch und materialistisch und egoistisch. Gratulation! Dabei will ich dich nicht unterstützen.
- Alex: Und was ist mit früher?
- Daniel: Früher, ja, da hatten wir Spaß, als du immer zu mir gekommen bist, um mit mir zu spielen. Aber zu solchen kindisch-spaßigen Taten fühle ich mich nicht mehr fähig. Ich habe bald die Matura vor mir und was danach kommen wird, ist mir eine grausige Ungewissheit.
- Alex: Als hättest du dir mit deinem Zeugnis Sorgen zu machen! Dir stehen alle Wege offen.
- Daniel: Alle Wege sind ein wenig viele. Die Wahl ist eine Qual. Was ist, wenn ich ein großes Interesse habe, es aber beruflich nicht sehr aussichtsreich ist? Oder was ist, wenn ich mit meinem Job sehr gutes Gehalt bekomme, ich aber damit nichts gegen die Ungerechtigkeit in der Welt tun kann? Wenn ich weder das Leiden der Menschen vermindern noch den Wohlstand vermehren kann?
- Alex: Ja, ja, du wirst schon das passende Studium finden, das dir Spaß macht.
- Daniel: Du hast leicht reden! Du übernimmst das Gasthaus deiner Eltern. Du brauchst dir da keine verworrenen Gedanken mehr zu machen. Deine Berufung ist zweifellos.
- Alex: Und wenn ich das vielleicht gar nicht will? Glaubst du, das ist so leicht? Und du sitzt hier und liest und lernst und weißt gar nicht mehr, wo du anfangen sollst, hm?
- Daniel: Ich bemǘ mich halt. Und wenn du etwas klüger wärst und mehr lesen würdest, wüsstest du von Umweltmoral: Motorradfahren – so etwas tue ich ja schon aus Prinzip nicht!
- Alex: Lustige Prinzipien sind das, die du da hast, dann noch viel Spaß damit!
- Daniel: (analysiert kritisch) Umsonst ist das Reden. Du bist geboren, woraus du stammst, und bist geworden, was deinem Milieu vorschwebt: ein *Produkt* - entstanden durch Umwelteinflüsse, Anpassung und Gruppenzwang. Wo findet man das selbstbestimmte Individuum? Wo den vernünftigen, selbstdenkenden Geist, der Konventionen zu

durchbrechen vermag? - Verschwinde, wenn du mich nicht verstehst  
oder gar nicht die Geduld hast, mich zu verstehen!  
Ich habe nun, *ach!*,  
Deutsch, Mathematik, Englisch und leider auch Latein  
durcheinander *erlernt* mit heißem Bemühn.  
Dum stehe ich hier und heiße *Held*  
und weiß nicht, was mich noch hierhält.  
Heiße *Genie*, heiße *Streber* gar  
und ziehe am *Gymnasium*  
meine Freunde an der *Nas herum*  
und sehe: dass sie nichts wissen wollen!  
Das will mir schier das Herz verbrennen.  
Zwar bin ich gescheiter als all die anderen  
Burschen, Mädchen, Freunde und Schüler.  
Dafür ist mir auch alle Freud entrissen! (zerreißt ein Buch) ...

Alex, ich glaube, wir haben uns auseinandergeliebt.

- Alex: (nach einer Sprechpause) Dani!
- Daniel: Hm?
- Alex: Weißt du, was du brauchst? ... Eine Freundin.
- Daniel: Was?
- Alex: Na, ein Mädchen.
- Daniel: Ein Mädchen?
- Alex: Ja, Dani, ein *Mädchen*! Irgendwann musst du dich doch fortpflanzen!
- Daniel: Echt?
- Alex: Ja habt ihr das in Biologie nicht gelernt?
- Daniel: Gelernt haben wir das schon.
- Alex: Na eben! Schau, dass da was weitergeht! So etwas wird von einem jungen Mann erwartet!
- Daniel: Ach so?
- Alex: Ja, Dani.
- Daniel: Und wer käme da in Frage? (überlegt) Dann nehme ich halt ... die *Klassenweitbeste*.

- Daniel: (setzt sich zur lesenden Lena) Hallo, Lena!
- Lena: Daniel? Hallo!
- Daniel: (schüchtern) Du, Lena, ich muss dich was fragen: Du bist ja eine sehr gute Schülerin. Also, ... kannst du dir vorstellen, dass wir zwei ... einmal zusammenkommen ... könnten?
- Lena: Ja, ... ich bin nicht abgeneigt.
- Daniel: Gut. (grinst) Ich muss jetzt gehen.  
(ballt die Siegerfaust, tobt sich freudig aus)
- Lena: Dani?
- Daniel: Äh, ... treffen wir uns morgen nach dem Unterricht? Im Park vielleicht, wenn du magst?
- Lena: Ja, gern.
- Lena: Ich habe meine Eltern angelogen, dass ich jetzt mit meiner Freundin Andrea noch in die Stadt gehe. Meine Eltern sind so, naja, streng. Ich muss leider schon um 1 zuhause sein. Wir fahren wegen meines Ferialjobs irgendwohin. - Wie kannst du dir eigentlich die vielen Formeln in Physik so gut merken?
- Daniel: Ich schreibe sie rot ins Heft und rahme sie ein. Dann merke ich sie mir.
- Lena: Wahnsinn, dass du dir da so leichttust! Ich meine, ich tu mir ja in der Schule auch nicht schwer, aber bei den Formeln bin ich überfordert. Du bist wohl ein optischer Lerntyp, das macht viel aus.
- Daniel: Ja. Und du liest gerne?
- Lena: Ja, ich habe fast jeden Tag in der Schule einen Roman mit. Die Bücher fesseln mich. - Ich bin ein bisschen chaotisch. Auf Urlaub in Frankreich habe ich mich trotz eines Stadtplans verirrt. Ich bin irgendwann in einer Straße gestanden und habe keinen mehr gesehen. Lach mich nicht aus!
- Daniel: Ich lach dich nicht aus, diese kleinen Schwächen amüsieren mich einfach, sie machen dich viel interessanter - unvollkommen, aber eben deshalb so menschlich.
- Lena: Übrigens: Zigaretten mag ich nicht.

- Daniel: Danke! Das beruhigt mich sehr. Ich gewöhne mir das Rauchen gar nicht erst an.
- Lena: Gute Idee. Du warst heute in Mathematik wieder so arg: „Also im Lateinischen“ – wie war das?
- Daniel: Er hat ständig gesagt: *per anno* und hat geglaubt, es wäre lateinisch. Dann habe ich ihm erklärt, dass es richtig *per annum* heißt, mit Akkusativ. Ein Finanzmathematiklehrer weiß so etwas halt nicht. Aber ich kann doch nicht zulassen, dass er uns etwas Falsches beibringt. Lena lacht.
- Daniel: Aber die anderen haben halt keine Geduld in solchen Dingen, die glauben gleich, ich bin der Klugscheißer, der Besserwisser. Ich bin halt auf Richtigkeit bedacht und teile mein Wissen gern.
- Lena: Ich nehme dir das nicht übel, wirklich. Du gehst deinen Weg, stehst zu deiner Sache, auch wenn die anderen dagegen sind. Das macht dich ja gerade so ... bewundernswert.
- Daniel: (mit Blick auf ihr Handgelenk) Die vielen bunten Bänder sind schön. Wie machst du die?
- Lena: Knüpfen. (Daniel will ihre Hand nehmen.) ... Ich muss dann los. Tut mir leid, dass ich nur so wenig Zeit gehabt habe. (blickt bedauernd) Es war lustig.
- Daniel: Hast du am nächsten Donnerstag wieder Zeit?
- Lena: Mein Vater! (springt auf, wendet sich an ihren Vater. Daniel versucht nicht aufzufallen.)
- Lenas Vater: Lena, da bist du ja! (zu Daniel:) Grüß Gott? (Daniel lächelt ihm kurz zu, blickt nervös.)
- Lena: (nervös): Hallo! Hast du mich schon gesucht?
- Vater: Weißt du denn nicht, wie spät es ist? Komm, wir müssen jetzt losfahren, komm mit!
- Alex: Hey, Dani!
- Daniel: Hallo.
- Alex: Uuund? Wie steht's, hä? Wie schaut's aus?
- Daniel: Ja was?

- Alex: Bist du schon mit einer zusammen?
- Daniel: Das geht dich nichts an.
- Alex: Ach, Dani, du Unerfahrener. So eine Antwort kann doch nur „Ja“ bedeuten. Also wer ist sie?
- Daniel: (zögerlich) Lena, ... die Klassenzweitbeste. (grinst.)
- Alex: Oh, gute Wahl, mein Freund, gute Wahl! Direkt dein Kaliber. Das ist also dein Geschmack, hä?
- Daniel: Ach, lass mich in Ruhe!
- Alex: (beruhigend) Ganz cool, cool! Ist ja nichts dabei. Ist sie fesch?
- Daniel: Alex, ich bin nicht so oberflächlich, wie du dich immer anstellst.
- Alex: Ob sie fesch ist!
- Daniel: Ja. Sie ist hübsch. In der Schule ist mir das nie aufgefallen, aber seit wir uns näher kennen, habe ich bemerkt, wie hübsch sie tatsächlich ist. Ich habe öfter versucht, mit ihr ein Gespräch aufzunehmen, es hat auch funktioniert, wir haben uns ein paar Mal nach der letzten Stunde getroffen, aber ich hätte nicht gedacht, dass sie so, so ...
- Alex: Hä?
- Daniel: ... toll ist. Unfassbar, unbegreiflich. (grinst.)
- Alex: Ja und weiter?
- Daniel: Was?
- Alex: Na, die musst du halten! Du musst was tun! Jetzt kommst du endlich drauf, dass du einmal auf eine stehst - umso besser! Aber von nichts kommt nichts!
- Daniel: Bist du sicher?
- Alex: Ja, Dani! Ich hab doch meine Erfahrungen, also bitte! Was habt ihr denn bisher gemacht?
- Daniel: Wir haben uns unterhalten, über die Schule, sie hat von sich erzählt, ich über mich.

- Alex: Sehr spannend! Jetzt muss sich zwischen euch mal was tun! Nicht immer nur reden.
- Daniel: Was ist denn mit dir los? Ist sie deine Freundin oder ist sie meine?
- Alex: Na klar ist sie deine. Aber du musst dich um sie bemühen. Dani, eines muss ich dir sagen: Wenn du ihr zu fad wirst, ist sie weg. Glaub's mir, das geht schnell! (ab.)
- Daniel: Es war bis jetzt gar nie fad. Warum sollte ich ihr zu fad sein?
- Lena: Ich kaufe öfter in dieser Buchhandlung ein. Weißt du, ich lese ein Buch an einem Tag zu Ende.
- Daniel: Wow!  
Was für Bücher sind das? (deutet auf die Tasche)
- Lena: Das ist ein Fantasy-Liebesroman und das sind Abenteuerromane - immer wieder spannend.
- Er legt seinen Arm um sie. Sie lehnen die Köpfe aneinander und spielen zärtlich mit ihren Händen.*
- Lena: Du bist mir schon abgegangen. - Gratulation übrigens zu deinem Zeugnis! Lauter *Sehr Gut*, zu dir kann man ja nur aufblicken.
- Daniel: Aufblicken sagst du? Ach. Was sagt denn dieser Zettel aus? Sind viele Noten drauf geschrieben, ja, die alle von seriösem Geist gesetzt, aber es sind doch nur Wissensgebiete. Ödes, ewiges Wissen, das ich stets begehrte. Heute begehre ich dich umso mehr. Was sind schon all diese bestätigten Kompetenzen gegen einen so wunderbaren Menschen wie dich! All das Wissen, ja, es hat mich sehr interessiert, doch dir in die Augen zu schauen ist doch eine ganz andere Erfahrung als jahrelang der beste Kopf zu sein. Noten sind eintönig.
- Lena: (lacht) Naja: eintönig, weil du ja nur Einser hast!
- Daniel: Ja, die Einser, sie sind halt wie Widerhaken geformt und sind sie einmal da, kann ich mich nicht von ihnen befreien. Und von dir will ich mich nicht befreien. - Ich denke viel in meinem Leben. Oftmals habe ich mir gedacht: Ich denke zu viel. Daher habe ich erkannt: Zu viel zu denken, führt nicht zum Ziel.
- Lena: Eine philosophische Weisheit aufzustellen, heißt nicht, dass man sich auch an sie halten kann.

- Daniel: Du bist clever ... Ich habe dich gern.
- Lena: (flüsternd) Ich habe dich auch gern.
- Daniel: Ich habe ein kleines Geschenk für dich. Ich hoffe, du kannst damit etwas anfangen.
- Lena: Ich kann mit allem etwas anfangen. (Gibt ihr einen herzförmigen Anhänger) Danke!
- Daniel: Du könntest mich mal deinen Eltern vorstellen. Ich würde sie gern kennenlernen.
- Lena: Ja, irgendwann sicher.
- Daniel: Ich könnte ewig mit dir so sitzen.
- Lena: Ich auch mit dir ... Aber es wird bald Zeit zu gehen.
- Daniel: Nein, nicht schon wieder, nicht heute! *Lena berührt beim Aufstehen seine Schulter.*
- Lena: Ich habe meinem Onkel und meiner Tante versprochen, dass ich sie heute besuche.
- Daniel: Vergiss die, Onkel, Tante, heute sind wir zusammen.
- Lena: Ich wäre gern noch länger geblieben, glaub es mir!
- Daniel: Und was machst du morgen?
- Lena: Ach, Andrea hat mich schon angerufen, ob ich Zeit habe - obwohl es mir mit dir lieber wäre. Lange geht das nicht, dass ich dich nicht sehe und nicht höre.
- Daniel: Ich verlasse dich nie gern.
- Lena: Und ich lasse dich nie gern gehen. (Langsam lösen sie ihre Hände, bis sich nur noch die Fingerspitzen bei ausgestreckten Armen berühren). Tschüss! (ab.)
- Daniel: Ich ruf dich an. (nachblickend:) Bis ich heute zu Bett gehe, werde ich nichts anderes tun, als an sie zu denken. - Es wird Juli.

- Mutter: Hallo, schön, dass du wieder da bist, wo warst du denn noch?
- Daniel: Ach, ich war noch mit meinen Freunden in einer Pizzeria, mit Isabella und Alex.
- Vater: Ich habe dich mit einer Schulkollegin in der Stadt gesehen.
- Daniel: (gespielt überrascht) Ach so? Aha, ja ...
- Vater: Jetzt erzähl aber von deinem Zeugnis! Wie war der letzte Schultag?
- Daniel: So wie immer, naja, in Teilen besser.
- Mutter: Hast du dein Zeugnis da?
- Daniel: Ja, es ist hier, das seht ihr doch. (wirft die Mappe hin) Ich habe wieder lauter Einser, wenn ihr *das* wissen wollt. Mehr interessiert euch ja nicht an mir! (ab, ins Zimmer, wählt Lenas Nummer.)
- Daniel: Sie hebt schon wieder nicht ab. Ach, warum muss sie jetzt bei ihrer Tante sein? Ich wäre zu so viel im Stande, um bei ihr zu sein. Ich würde auch mit dem Fahrrad zu ihr in die Stadt fahren oder auch zu Fuß gehen, zehn Kilometer, egal. Mir wäre jede Anstrengung wert, wenn ich Lena nur treffen könnte, sie sehen könnte.
- Mutter: (tritt herein) Daniel, deine Freunde kommen.
- Alex: Hallo!
- Isabella: Jetzt wollen wir es aber wissen!
- Mutter: (mit Freude) Daniel hat wieder lauter Sehr Gut!
- Alex: Ja, das ist doch nichts Neues!
- Isabella: (neugierig) Daniel hat eine Freundin?
- Mutter: (überrascht) Oh, was?
- Daniel: (zu Alex) Jetzt hast du Isabella auch schon mitgebracht?
- Alex: Ja, aus gegebenem Anlass würde ich sagen. Jetzt erzähl schon!
- Daniel: Sie heißt Lena.
- Mutter: Die Gescheite! (Daniel blickt seine Mutter genervt an. Die Mutter geht.)



- Isabella: Hast du schon ein Foto von ihr? (Seine Freunde schauen das Foto von ihr prüfend genau an.) Und wie ist sie?
- Daniel: Lieb, freundlich, nett, ... hübsch. Auf meinem geistigen Niveau.
- Alex und Isabella: (abwertend) Ja, ja, genau. (nicken spöttisch, ironisch.)
- Isabella: Hat sie auch lauter Einser?
- Daniel: Einen Zweier in Physik. Sie kommt gleich nach mir. (lächelt.)
- Alex: Angeber!
- Isabella: Wie lange bist du schon mit ihr zusammen?
- Daniel: Ein Monat.
- Isabella: Ein Monat?! Und da sagt er uns gar nichts!
- Alex: Er ist aber auch ein Heimlichtuer!
- Isabella: Dass du jetzt eine Freundin hast! Immer so brav lernen, fast nie fortgehen und dann so etwas!
- Daniel: Ich bin halt im Inneren ein Romantiker.
- Alex: Jetzt wird er wieder so emotional!
- Isabella: Aber ich kann es immer noch nicht glauben, der Daniel! Na, ich steh völlig neben mir!
- Daniel: Traut ihr mir denn gar nichts zu?
- Isabella: Versteh uns nicht falsch, aber du bist halt sonst so ein seriöser Knabe, naja, wie sagt man da?
- Daniel: Gebildet.
- Isabella: Ach ja, gebildet!
- Alex: G'scheit wie kein anderer!
- Daniel: Und das ist Lena auch.
- Alex: Also bitte, sie hat doch einen *Zweier*!

- Isabella: Genau! Mit ihr solltest du dich gar nicht abgeben, sie ist ja unter deinem Niveau! (lachen.)
- Alex: Aber jetzt mal ernsthaft: Schmust du schon mit ihr?
- Daniel: Ich bin nicht so ein primitives Rindvieh wie ihr!
- Alex: Ach, wo denkst du denn hin? Sie ist deine Freundin! Das gehört dazu! Stell dich nicht so an!
- Isabella: Du wirst doch jetzt nicht plötzlich von uns Ratschläge brauchen! Das ist aber ganz neu. Der Herr Musterschüler will sich von seinen kleinen, dummen Freunden etwas sagen lassen!
- Alex: Nein, nein, der Dani weiß schon, was er tut. Es ist sein Leben, nicht wahr?
- Daniel: (unsicher) Sicher.
- Isabella: Genug geredet, da werde ich ganz unruhig. Alex, wir fahren jetzt mit dem Moped weiter!
- Alex: Denk daran, was ich dir gesagt habe! Frauen wollen nicht nur brav sein. Also schmus gefälligst mit ihr!
- Daniel: (überrascht, dann überlegend) Dann muss ich mich halt ändern.
- Isabella: Ah, warte! (Sie schmieren ihm Gel in die Haare) – Cool!
- Alex: Kommst du jetzt mit uns mit auf eine kleine Mopedtour?
- Daniel: Ja, ich komm!
- Lena: (liebreizend) Hi!
- Daniel: Hallo, Lena! (umarmt sie.) Du bist heute echt fesch.
- Lena: (blickt geschmeichelt) Danke! Du, Dani, ich hab mir gedacht, weil ich mir bei den Formeln so schwer tu, ob du mir da vielleicht helfen könntest? Für Physik wär das ganz wichtig, dass ich die endlich einmal begreif und du kannst das ja so gut. Ich weiß da allein nicht mehr weiter.
- Daniel: (sofort) Ja, sicher, kein Problem, mach ich alles, Liebste! (Sie nickt beruhigt, lächelt.)

Lena: (verführerisch) Dann gehen wir zu mir, komm!

*In Lenas Zimmer. Farbenfroh, hell, unaufgeräumt. Bücherregal, Bett mit Stofftieren.*

Lena: Meine Eltern sind nicht daheim. (weist ihm hineinzutreten.)

Daniel: (schaut sich um) Sind das deine Physiksachen? (Sie setzen sich auf den Boden.)

Lena: Ja, vielleicht schaffen wir es, dass ich zumindest ein paar Formeln verstehe.

Daniel: Da wir jetzt allein sind, ganz ungestört, wir zwei, nur du und ich ...

Lena: So kann man sich am besten konzentrieren, ja.

Daniel: Mit hoher Konzentration auf die wirklich wichtigen Dinge. (kommt ihr näher)

Lena: Was heißt das zum Beispiel? (legt ihm das Heft aufgeblättert hin)

Daniel: (wirft kurz einen Blick darauf, dann zu ihr): Das ist die Gravitation: die Anziehungskraft zwischen zwei Körpern. Das ist der eine Körper (berührt sich) und das ist der andere Körper. (berührt Lena, nähert sich ihr) Und der Abstand dazwischen wird immer kleiner und kleiner.

Lena: Du bist genau richtig hier.

Daniel: Zufall, Glück, Schicksal, Gott – Die höhere Kraft, die das Leben lenkt, hat viele Namen.

Lena: Nicht alles wird gelenkt. Für vieles sind wir selbst verantwortlich. (schauen sich innig an.) Du bist mein Held.

Daniel: Nur, wenn du meine Heldin bist.

*Er küsst sie. Sie schmusen. Sie legt sich zurück, er lehnt sich über sie, schaut ihr in die Augen.*

Lena: So viel habe ich schon gelesen, jetzt wird es wahr.

Daniel: Was denn?

Lena: Na du ... und ich ... wir ...

Daniel: Ich liebe dich, Lena!

Lena: Ich dich auch!

- Daniel: Früher hatte ich nie erkannt, wie schön du bist. Du hast so schöne Augen. Ich kann deine Schönheit nicht fassen.
- Lena: Ich werde mich heute noch fragen, ob ich das geträumt habe. (liegen übereinander. Türglocke läutet) (eindringlich flüsternd): Leise sein! (eilt zur Tür, öffnet, sieht ihren Vater.)
- Lenas Vater: Hallo, Lena! Ich habe gerade von der Arbeit kurz Pause. Ist alles in Ordnung? Was machst du denn? (Sie verhindert sein Eintreten in die Wohnung, Daniel hält sich versteckt.)
- Lena: Ach, nichts Besonderes. So herumliegen.
- Vater: Wir gehen heute essen, weißt du noch? Deine Mutter ist bald mit der Arbeit fertig.
- Lena: Papa, musst du dann nicht gehen? Deine Arbeit, meine ich. (Vater ab. Sie geht flink zu Daniel zurück, sie lächeln erleichtert über die überstandene Unterbrechung.)
- Daniel: Du hättest mich auch ihm vorstellen können.
- Lena: Er würde mich umbringen, wenn er dich jetzt hier sehen würde! Aber da er ja wieder weg ist ... Ich habe mir gedacht, ich knüpfe dir ein Band. Ich binde es dir an.
- Daniel: Danke, das ist schön! (Umarmt sie, küsst sie.) Unsere Küsse sind unzählbar.

**Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!**

**[kontakt@razzopenuto.de](mailto:kontakt@razzopenuto.de)**

